

Die Rache des Imperiums: Das südliche Eurasien in Brand setzen

Pepe Escobar

Die kollektive kognitive Dissonanz, die das Rudel der Hyänen mit den glattpolierten Gesichtern an den Tag legt, die die US-Außenpolitik vorantreiben, sollte niemals unterschätzt werden.

Und doch haben diese Strauss'schen Neocon-Psychos einen taktischen Erfolg errungen. Europa ist ein Narrenschiff, das auf Skylla und Charybdis zusteuert – mit Quislingen wie Frankreichs Petit Roi und Deutschlands Leberwurstkanzler, die an dem Debakel mitwirken, wobei sie in einem Strudel von [hysterischem Moralismus](#) versinken.

Sie sind es, die den Hegemon antreiben, Europa zu zerstören. Nicht Russland.

Aber dann ist da noch das größere Bild des neuen Großen Spiels 2.0.

Zwei russische Analysten haben auf unterschiedliche Weise einen erstaunlichen, ziemlich komplementären und ziemlich realistischen Fahrplan erstellt.

Der pensionierte General Andrei Guruljow ist jetzt Mitglied der Duma. Er ist der Ansicht, dass der Krieg zwischen der NATO und Russland auf ukrainischem Boden erst im Jahr 2030 enden wird – wenn die Ukraine im Grunde aufgehört hat zu existieren.

Seine Frist ist 2027-2030 – etwas, das bisher niemand vorherzusagen gewagt hat. Und „aufhören zu existieren“ bedeutet laut Guruljow, tatsächlich von jeder Landkarte zu verschwinden. Dies ist die logische Schlussfolgerung der militärischen Sonderoperation, die vom Kreml und vom Sicherheitsrat immer wieder bekräftigt wird: Entmilitarisierung und Entnazifizierung der Ukraine, neutraler Status, keine NATO-Mitgliedschaft und „unteilbare Sicherheit“ für Europa und den postsowjetischen Raum gleichermaßen.

Solange diese Fakten nicht vorliegen, werden der Kreml und der russische Generalstab keine Zugeständnisse machen, so Guruljow. Kein von Washington auferlegter „eingefrorener Konflikt“ oder eine vorgetäuschte Waffenruhe, von der jeder weiß, dass sie nicht eingehalten werden wird, so wie die Minsker Vereinbarungen nie eingehalten wurden.

Und doch haben wir in Moskau ein Problem. So sehr der Kreml auch immer wieder betonen mag, dass es sich nicht um einen Krieg gegen die slawischen ukrainischen Brüder und Cousins handelt – was bedeutet, dass man nicht nach amerikanischem Vorbild mit „Shock'n Awe“ alles in Sichtweite pulverisiert –, Guruljows Urteil impliziert, dass die Zerstörung des derzeitigen, krebsartigen, korrupten ukrainischen Staates ein Muss ist.

Ein [umfassender Lagebericht](#) über den entscheidenden Wendepunkt besagt, dass, wenn Russland zehn Jahre lang in Afghanistan und weitere zehn Jahre lang in Tschetschenien war – alle Zeiträume zusammengenommen –, die derzeitige Spezialoperation, die von einigen sehr mächtigen Leuten in Moskau als „Beinahe-Krieg“ bezeichnet wird, und dazu noch gegen die volle Stärke der NATO, durchaus weitere sieben Jahre dauern könnte.

Der Lagebericht argumentiert auch richtig, dass für Russland der kinetische Aspekt des „Beinahe-Krieges“ nicht einmal der wichtigste ist.

In diesem Krieg, der praktisch ein Krieg auf Leben und Tod gegen den westlichen Neoliberalismus ist, kommt es auf ein großes russisches Erwachen an, das bereits im Gange ist: „Russlands Ziel ist es, 2027-2030 nicht als bloßer ‚Sieger‘ über den Ruinen eines bereits vergessenen Landes zu stehen, sondern als ein Staat, der wieder zu seinem historischen Bogen zurückgefunden hat, der sich selbst gefunden hat, der seine Prinzipien und seinen Mut wiedergefunden hat, seine Vision von der Welt zu verteidigen.“

Ja, dies ist ein zivilisatorischer Krieg, wie Alexander Dugin [meisterhaft argumentiert](#) hat. Und es geht um eine zivilisatorische Wiedergeburt. Und doch ist das für die Strauss'schen Neocon-Psychos nur ein weiterer Versuch, Russland ins Chaos zu stürzen, eine Marionette zu installieren und seine natürlichen Ressourcen zu stehlen.

Volle Deckung!

Die Analyse von Andrei Bezrukov ist eine gute Ergänzung zu der von Gurulyov ([hier, auf russisch](#)). Bezrukov ist ein ehemaliger Oberst der SVR (russischer Auslandsgeheimdienst) und jetzt Professor am Lehrstuhl für *Angewandte Analyse internationaler Probleme* am MGIMO (Staatliches Moskauer Institut für Internationale Beziehungen) und Vorsitzender des Think Tanks *Council on Foreign and Defense Policy*.

Bezrukov weiß, dass das Imperium die bevorstehende, massive Demütigung der NATO in der Ukraine nicht einfach so hinnehmen wird. Und noch vor dem von Guruljow vorgeschlagenen möglichen Zeitrahmen 2027-2030 wird es seiner Meinung nach den Süden Eurasiens – von der Türkei bis China – in Brand setzen.

Präsident Xi Jinping sagte bei seinem denkwürdigen Besuch im Kreml im vergangenen Monat zu Präsident Putin, die Welt befinde sich in einem Wandel, „wie wir ihn seit 100 Jahren nicht gesehen haben“.

Bezrukov erinnert uns passenderweise an den damaligen Stand der Dinge: „In den Jahren von 1914 bis 1945 befand sich die Welt in demselben Zwischenzustand wie heute. In diesen dreißig Jahren hat sich die Welt völlig verändert: von Imperien und Pferden zur Entstehung von zwei Atommächten, der UNO und dem transatlantischen Flugverkehr. Wir treten in eine ähnliche Periode ein, die dieses Mal etwa zwanzig Jahre dauern wird.“

Europa wird vorhersehbar „verkümmern, da es nicht mehr das absolute Zentrum des Universums ist“. Inmitten dieser Umverteilung der Macht greift Bezrukov auf einen der Kernpunkte einer bahnbrechenden Analyse zurück, die in der jüngsten Vergangenheit von Andre Gunder Frank entwickelt wurde: „Vor 200-250 Jahren lagen 70 Prozent der Produktion in China und Indien. Wir kehren in etwa dorthin zurück, was auch der Bevölkerungszahl entsprechen wird.“

Kein Wunder also, dass die sich am schnellsten entwickelnde Region – die Bezrukov als „Südeurasien“ bezeichnet – zu einer „Risikozone“ werden könnte, die der Hegemon in ein gewaltiges Pulverfass verwandeln wird.

Er skizziert, wie der Süden Eurasiens von Grenzkonflikten durchzogen ist – wie in Kaschmir, Armenien-Aserbaidschan, Tadschikistan-Kirgisistan. Der Hegemon wird zwangsläufig in ein Auf-flackern militärischer Konflikte um umstrittene Grenzen sowie in separatistische Tendenzen (z. B. in Belutschistan) investieren. Verdeckte Operationen der CIA in Hülle und Fülle.

Dennoch wird Russland nach Ansicht von Bezrukov zurechtkommen: „Russland hat sehr große Vorteile, denn wir sind der größte Produzent von Nahrungsmitteln und Lieferant von Energie. Und ohne billige Energie wird es keinen Fortschritt und keine Digitalisierung geben. Außerdem sind wir das Bindeglied zwischen Ost und West, ohne das der Kontinent nicht leben kann, denn der Kontinent muss Handel treiben. Und wenn der Süden verbrennt, werden die Haupttrouten nicht durch die Ozeane im Süden, sondern im Norden verlaufen, hauptsächlich auf dem Landweg.“

Die größte Herausforderung für Russland wird darin bestehen, die innere Stabilität zu wahren: „Alle Staaten werden sich an diesem historischen Wendepunkt in zwei Gruppen aufteilen: diejenigen, die die innere Stabilität aufrechterhalten können und vernünftig und unblutig in den nächsten technologischen Zyklus übergehen – und dann diejenigen, die dazu nicht in der Lage sind, die vom Weg abkommen, die einen blutigen inneren Showdown wie vor hundert Jahren erleben. Letztere werden zehn bis zwanzig Jahre zurückgeworfen, lecken dann ihre Wunden und versuchen, alle anderen einzuholen. Unsere Aufgabe ist es also, die innere Stabilität zu erhalten.“

Und hier wird das von Guruljow angedeutete Große Erwachen oder die Rückbesinnung Russlands auf sein wahres zivilisatorisches Ethos, wie Dugin es ausdrücken würde, seine einigende Rolle spielen.

Es liegt noch ein langer Weg vor uns – und ein Krieg gegen die NATO ist zu gewinnen. In der Zwischenzeit behaupten die Schreiberlinge des Hegemons, dass der Nordatlantik nach Südchina verlegt wurde. Gute Nacht – und viel Glück.